

**József Alvincz**

## **Gegenwart und voraussichtliche Zukunft der landwirtschaftlichen und forstlichen Familienbetriebe in Ungarn**

Nach der politischen Systemwende in Ungarn ist durch die Auswirkungen der im Unternehmenssystem der Landwirtschaft und im Grundeigentum eingetretenen Veränderungen die Frage der Familienbetriebe in den Vordergrund getreten. Die Aktualität der Sache ist durch den bereits in den 90er Jahren vorauszusehenden – innerhalb vorhersehbarer Zeit erfolgenden – Beitritt Ungarns zur EU verstärkt worden. In diesem Zeitraum war in der agrarökonomischen Fachliteratur noch wenig die Rede von der Lage der in Privatbesitz übergegangenen Wälder, genauer gesagt, von den Familienbetrieben, die ähnlich wie die Familienbetriebe in Westeuropa – Länder der EU-15 – gleichermaßen land- und forstwirtschaftliche Tätigkeiten ausübten.

### **1. Grundfragen**

Der **Familienbetrieb** wurde als Begriff – wie ich darauf hingewiesen habe – nach der Systemwende in der agrarökonomischen Fachliteratur vor allem vom landwirtschaftlichen betriebswirtschaftlichen Standpunkt aus zu einer akzeptierten Kategorie. Gleichzeitig aber verfügte diese private landwirtschaftliche Unternehmensform - im Gegensatz zur Praxis in den Ländern der Europäischen Union – nicht über einen rechtlichen Inhalt. Einige Agrarökonomien (aus der fachlichen Führung und andere Agrarfachleute) stellten sogar die definierbare Existenz dieser Unternehmensform in Frage, obwohl der Begriff zwar noch undefiniert, aber dennoch bereits im Gesetz Nr. CXIV./1997 über die Entwicklung der Agrarwirtschaft aufscheint. Der Familienbetrieb wurde erst im letzten Zeitraum der Bürgerlichen Regierung durch die Einfügung in das Bodengesetz zu einer rechtlichen Kategorie.

Für die nicht in gesellschaftlicher Form ausgeübte landwirtschaftliche Tätigkeit gibt es heute mehrere Begriffe. Das KSH registriert die Agrarproduzenten unter Einzel- und Gemeinschaftsbetriebe. Diese Einordnung ist also in erster Linie als wirtschaftsstatistische Kategorie zu verstehen. Vom steuerrechtlichen Gesichtspunkt aus unterscheiden wir die so genannten „Urproduzenten“ (ung.: **őstermelő**) und innerhalb derer die Kleinproduzenten und Einzelunternehmer. Der Familienbetrieb ist wie erwähnt, eine neuartige wirtschaftsrechtliche

Kategorie, die erst seit Anfang 2002 existiert. Von der Besteuerung her zahlen diese genauso Steuern, wie die Urproduzenten.

Die gegenwärtige rechtliche Regelung der Familienbetriebe scheint eklektisch, denn die Definition (was und wer ein Familienbetrieb ist) wird im Bodengesetz bestimmt, die Abschnitte über ihre Existenz und ihre sonstigen Rahmenbedingungen – ihre eventuelle Auflösung, Trennung, die Registrierung ihrer Betriebsmittel usw. – sind wiederum in verschiedenen Regierungsverordnungen zu finden.

Bereits bei der Erarbeitung des ursprünglichen Gesetzentwurfes (der in einer solchen Form nicht entstanden ist) bildete die Frage ob der Familienbetrieb in die Kategorie Gesellschaftsrecht, oder dingliches Recht gehören soll, den Gegenstand der Diskussion. Schließlich wurde letzteres entschieden. Die entstandenen Rechtsregelungen – deren Rechtsapparat auf dem BGB bzw. dem Familienrechtsgesetz basiert – haben die neue landwirtschaftliche Unternehmensform entsprechend zur Praxis in Westeuropa in die Kategorie des dinglichen Rechts eingeordnet.

Die Einfügung der Familienbetriebe in den rechtlichen Rahmen hat eine wichtige praktische Bedeutung. Viele Einzelbetriebe – die im physikalischen und eigentlich auch im wirtschaftlichen Sinne eine Einheit bilden – sind unter dem Namen mehrerer Familienmitglieder eingetragen. Die in dieser Form registrierten Landwirtschaftsunternehmen bedeuten für das Ministerium einen unbegründet hohen Administrationsaufwand (Daten von mehr Betrieben als wirklich existieren müssen registriert werden, außerdem sind die Chancen dieser Betriebe für den Gewinn von EU-Projekten viel schlechter). Die entstandenen Rechtsregelungen sind eigentlich bezüglich der meisten Familienbetriebe auch als Vorschrift für die Betriebsführung (als Modell) interpretierbar.

In fachlichen Kreisen wird die Notwendigkeit der rechtlichen Regulierung von einigen Experten in Frage gestellt, weil dies auch in Westeuropa nicht erfolgt ist. Diese vergessen aber, dass in den früheren EU-Ländern die Familienbetriebe als Ergebnis einer organischen Entwicklung „gewachsen“ und über die Verbürgerlichung der ländlichen Gesellschaft aus den früheren „Bauerhöfen“ entstanden sind. Dort war also eine gesonderte Rechtsfassung für ihre Existenz nicht notwendig. Das zweite wichtige Ziel der Rechtsregelungen war, eine Brücke zwischen den Familienbetrieben und den unternehmens- und wirtschaftsrechtlichen Kategorien betreffenden Förderungsformen zu schlagen, die in einer getrennten Regierungsverordnung geregelt waren. Begründet wurde dies vor allem durch den nahenden Beitritt zur EU und die Anpassung der Betriebe an die Bedingungen nach dem Beitritt.

Bei den Familienbetrieben können sich bezüglich der Klassifizierung Überschneidungen ergeben. Einige der in die verschiedenen Gruppen eingeteilten Betriebe können von der

Besteuerung her „Urproduzenten“ oder auch Kleinproduzenten sein, bei der Einordnung beim KSH können die Familienbetriebe auch als Einzelunternehmen gelten.

## 2. Interpretation der Familienbetriebe

Der Familienbetrieb ist ein Unternehmen, das auf familiäre Verbindungen und Ressourcen aufbaut. Das Kapital ist im Besitz der Familie, die den Betrieb führt und gleichzeitig auch die Produktionstätigkeit durchführt. Er basiert grundlegend auf familiärer Arbeitskraft, kann aber auch Lohnarbeiter anstellen. Im Familienbetrieb vereinigen sich eng der Haushalt und der Betrieb, der Eigenverbrauch und die Warenproduktion. Abhängig von den Ressourcen ist für die Familienbetriebe eine abweichende Betriebsgröße, Produktionsstruktur und ein abweichender Anteil der Warenproduktion innerhalb der Gesamtproduktion charakteristisch.

Als Synonym für den Familienbetrieb wird auch der Begriff Farm gebraucht. Diese aus der angelsächsischen Fachliteratur stammende betriebswirtschaftliche Kategorie ist meiner Meinung nach inhaltlich nicht identisch mit dem Familienbetrieb. Gleichzeitig ist es eine Tatsache, dass dieser Begriff in Europa immer mehr für die nicht in einer gesellschaftlichen Form arbeitenden Einzelbetriebe gebraucht wird. Dadurch ergibt sich automatisch die Frage, was der wesentliche Unterschied zwischen den Einzelbetriebe darstellenden Familienbetrieben und der Farm ist und warum wir uns mit dieser Frage beschäftigen müssen.

Der Familienbetrieb ähnelt in vieler Hinsicht der vom betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkt verwandten (australischen, neuseeländischen, kanadischen, südafrikanischen) Farm, unterscheidet sich aber auch von diesen. Beide basieren – wie das auch bekannte Agrarökonomien, wie z.B. M. Tracy gezeigt haben – grundlegend auf der familiären Arbeitskraft, abweichend sind aber die wirtschaftlichen und natürlichen Bedingungen für ihre Betreibung und damit auch die Kombination der Produktionsressourcen. Der amerikanische „Bodenreichtum“ und die günstige Versorgung mit Kapital, sowie der relative „Arbeitskraftmangel“ erfordert eine hohe Mechanisierung, die gleichzeitig die fehlende Arbeitskraft ersetzt. In Europa zwingt hingegen der relative „Bodenmangel“ und der „Überfluss an Arbeitskraft“ zu einer im Vergleich mit Amerika intensiveren Produktion. Andererseits sind auch die Farmen der erwähnten Länder in der Mehrzahl der Fälle durchschnittlich größer, als in der Europäischen Union.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Während in den EU-15 Ländern die durchschnittliche Betriebsgröße 20,2 ha und in der erweiterten EU 15,8 ha beträgt, liegt dieser Wert in den USA bei 170 ha

Aufgrund des Gesagten ergeben sich zwischen den Bezeichnungen Farm und Familienbetrieb nicht nur Unterschiede im Wortgebrauch. Der größte Unterschied zwischen der durchschnittlichen Farm und dem Familienbetrieb ist, dass eine der wichtigsten Zielstellungen der Eigentümer der Familienbetriebe die Sicherung der langfristigen Existenz der aufeinander folgenden Generationen ist, die auch eine größere Konstanz in der Kapitalversorgung – und auch in Bezug auf den im Besitz befindlichen Grund und Boden – bedeutet. (Die Anzahl der Betriebe sinkt natürlich auch in den EU-Ländern von Jahr zu Jahr, was einen Konzentrationsprozess bedeutet, im Rahmen dessen sich auch die durchschnittliche Betriebsgröße kontinuierlich erhöht.).

In Westeuropa ist die größere landwirtschaftliche Bevölkerung im Verhältnis zur vorhandenen Bodenfläche einer der Gründe für die hohen Bodenpreise. Gleichzeitig verhindern die hohen Bodenpreise das Entstehen von Betrieben mit größerer Fläche. (In diesem Problemkreis spielt auch – auf Grundlage von Ursache und Wirkung – die EU-Agrarpolitik eine Rolle.)

Der wesentlichste Unterschied zwischen dem Familienbetrieb und der Farm besteht also darin, dass letztere ein solches landwirtschaftliches Unternehmen ist, das nicht nur die bescheidene Existenz seiner Eigentümer sichern soll, sondern in erster Linie profitorientiert ist. Ein Kennzeichen der Familienbetriebe ist, dass dort das Budget von Betrieb und Haushalt praktisch verschmilzt. Vom Gesichtspunkt der Kapitalversorgung untersucht, kann festgestellt werden, dass bei den Familienbetrieben das Haushaltsbudget organisch die für sonstige Zwecke verwendbaren Einnahmen der Familienmitglieder mit dem Kapital verschmilzt, welches zur Betreibung der Wirtschaft dient, so dass praktisch eine sehr günstige Möglichkeit der Kapitalallokation entsteht. Natürlich nimmt diese günstige Wirkung proportional zum Wachstum der Betriebsgröße ab. Daraus folgt, dass im Falle einer stark auf Familienbetriebe aufgebauten Landwirtschaft die Möglichkeit der Einbeziehung von Kapital von Seiten der Familien größer ist, als bei hauptsächlich auf Lohnarbeit aufgebauten Unternehmen.

Die erwähnte Frage hat für die Zukunft deshalb Bedeutung, weil es nicht egal ist, ob das Hauptgewicht bei den Familienbetrieben auf Betriebsgrößen über 300 ha gelegt wird, oder ob Betriebe charakteristisch bleiben, die in etwa den gegenwärtigen Durchschnitt des ungarischen Testbetriebsystems von 25 ha verkörpern.<sup>2</sup> In Ungarn wird ein gewichteter Durchschnitt auf der Basis der 2 europäischen Maßeinheiten übersteigenden Testbetriebe bezüglich aller, in der Gesamterhebung vorkommenden Betriebe gerechnet. Auf dieser Grundlage betrug die durchschnittliche Fläche eines Testbetriebes im Jahr 2004 54,9 ha, dabei verfügten die Einzelbetriebe über 26,2 ha und die Gemeinschaftsbetriebe über 517,18

---

<sup>2</sup> Natürlich bedeuten nicht die Waren produzierenden Betriebe mit einer Durchschnittsgröße von 25 ha die Idealgröße. Ein Mehrfaches diese Größenordnung ist nötig, damit die Existenz der Familie aus der Landwirtschaft gesichert werden kann..

ha Fläche. Der Durchschnitt bei den Testbetrieben der EU-15 war 2004 36 ha. Eine Herausbildung größerer Betriebe ist nur bei einer Eröffnung stärkerer Entwicklungsfördermittel vorstellbar.

Heute sind in Ungarn insgesamt 15800 Familienbetriebe registriert. Die Anzahl der mitarbeitenden Familienmitglieder (ohne den Betreiber des Familienbetriebs) beträgt 33.700 Personen. Die von den Familienbetrieben genutzte Bodenfläche beträgt 939.000 ha. Damit kann festgestellt werden, dass im Familienbetrieb etwa 18-20% der Beschäftigten in der Landwirtschaft zu finden sind, die von ihnen genutzte Fläche 16% der genutzten Landwirtschaftsfläche beträgt und dieser Unternehmenstyp etwa 7,5% der gesamten registrierten Landwirtschaftsbetriebe verkörpert. Anzumerken ist, dass 320 Familienbetriebe auf Null ha arbeiten und 250 Familienbetriebe auf einer Fläche unter 1 ha.

Die verschiedenen Typen der Familienbetriebe werden sinnvoll gemäß des Anteils des Einkommens des Haushaltes aus der Wirtschaftstätigkeit, beziehungsweise der Arbeitsstunden des Eigentümers im Betrieb klassifiziert. Einer anderen Einteilung zufolge, die in erster Linie in der angelsächsischen Literatur zu finden ist, werden sie danach klassifiziert, ob die Tätigkeit vom Wirtschaftstreibenden als Vollzeit-, oder Teilzeit-Arbeitsverhältnis gilt. Eine Gruppierung nach der Größe der Bindung der familiären Arbeitskraft durch die landwirtschaftliche Tätigkeit, beziehungsweise nach dem Einfluss auf das Familieneinkommen scheint bei den ungarischen Agrarökonomen ebenfalls Praxis zu sein.

Die auf der Grundlage der Rolle beim Einkommenserwerb der Familie, beziehungsweise bei der Beschäftigung der familiären Arbeitskraft kategorisierten Einzelbetriebe zeigen auf der Basis des Grundeigentums, der Bodennutzung, der Tätigkeitsbereiche, sowie der Kooperationsformen mit anderen Unternehmen – z.B. Genossenschaften – ein sehr variables Bild, das gleichzeitig eine Grundlage für eine betriebswirtschaftliche Einteilung nach anderen Gesichtspunkten geben könnte.

In den Vordergrund hat sich heutzutage der Begriff der landwirtschaftlichen Tätigkeit zu sozialen Zwecken geschoben. Dessen Grund ist auf die Erkenntnis zurückzuführen, dass ein sehr bedeutender Teil der Privatbetriebe in der Landwirtschaft selbst langfristig nicht in den Kreis der unter Marktverhältnissen Waren produzierenden Betriebe aufrücken wird. Das gegenwärtige Agrarförderungssystem der Europäischen Union behandelt diese Produzenten leider nicht gesondert. Deshalb ist für die jetzige Situation charakteristisch, dass sich Elemente der sozialen Förderung mit denen der Wettbewerbssphäre vermischen, sowie dass es für einen bedeutenden Teil der privaten Betriebe schwer ist, Fördermittel zu erlangen.

Die Trennung der landwirtschaftlichen Produzenten in eine Wettbewerbs- und eine soziale Sphäre beinhaltet viele Gefahren. Viele ordnen nämlich einen großen Teil der gegenwärtig noch nicht ausreichend gestärkten Familienbetriebe in diese Kategorie ein. Die Lösungsmöglichkeiten und –methoden liegen aber weniger in unserer Hand, da die Agrarpolitik der EU in erster Linie von den Einzahlern der Gemeinschaftskasse, sowie den über eine große Agrarwirtschaft verfügenden Ländern – wobei die beiden Kategorien praktisch identisch sind – (Deutschland, Groß-Britannien und Frankreich) bestimmt wird.

## **2.1. Hauptkennzeichen der Einzelbetriebe**

Im Weiteren sollen – gestützt auf die statistischen Datenbanken des Zentralamts für Statistik (KSH), sowie des Agrarwirtschaftlichen Forschungsinstituts (AKI) – unter Interpretation der Familienbetriebe als betriebswirtschaftliche Kategorie, die wichtigsten Daten bezüglich der Familienbetriebe dargestellt werden.

### **2.1.1. Anzahl und Betriebsgrößen der Familienbetriebe**

Nach vorläufigen Angaben der betriebsstrukturellen Gesamterhebung in der Landwirtschaft aus dem Jahre 2005 arbeiteten im Jahre 2005 7900 landwirtschaftliche Produktion durchführende Wirtschaftsorganisationen und fast 707.000 Einzelbetriebe in Ungarn.<sup>3</sup> Seit der Erhebung des Jahres 2003 hat sich also die Zahl der Wirtschaftsorganisationen kaum verändert, während die Anzahl der Einzelbetriebe um 8% zurückgegangen ist.

Die Anzahl der Einzelbetriebe ist in den letzten drei Jahrzehnten kontinuierlich zurückgegangen. Zwischen 1991 und 2000 war der Rückgang in erster Linie auf die Aufhebung des Nutzung von "Hauswirtschafts"- und Bezugsfläche zurückzuführen. In den Jahren nach der Jahrtausendwende waren für den Rückgang der Anzahl um 26% vor allem der Kapitalmangel, das fehlende Fachwissen und die unvorteilhafte Betriebsstruktur verantwortlich. In den letzten beiden Jahren hat sich die Tendenz zwischen 2000 und 2003 zwar abgeschwächt, aber dennoch fortgesetzt – die Anzahl der Tierhalter und auch der Bestand ist geringer geworden, noch immer verringern viele Haushalte ihre landwirtschaftliche Tätigkeit, oder hören ganz damit auf. Die Konzentration der Bodennutzung hat sich in den letzten beiden Jahren verlangsamt, weniger Betriebe haben etwas mehr Fläche bearbeitet, währenddessen eine leicht steigende Anzahl von Betrieben mit einer Fläche über 50 ha zu verzeichnen ist.

---

<sup>3</sup> Ein großer Teil dieser Einzelbetriebe kann nicht als Marktproduzent angesehen werden, die Statistik interpretiert diese als Haushalte, die sich auch mit landwirtschaftlicher Tätigkeit beschäftigen.

Die von den Wirtschaftsorganisationen genutzte durchschnittliche Betriebsgröße betrug 2005 487 ha, bei den Einzelbetrieben waren es annähernd 3,5 ha. Hierbei muss angemerkt werden, dass in Ungarn die Betriebe über 100 ha 0,8% der Anzahl der Wirtschaftsgesellschaften sind, währenddessen sie 67,4% der Gesamtfläche bewirtschaften. Diese Proportionen betragen in der EU-15 3%, bzw. 40%. Auch diese Zahlen zeigen – entgegen der Meinung vieler – die konzentrierte Flächenstruktur Ungarns.

Starke Abweichungen zeigt die Flächenstruktur der beiden Wirtschaftsformen, während sich die Hauptmerkmale seit 2003 kaum verändert haben. Bei den Wirtschaftsorganisationen haben 87% mehr als 1 ha und mehr als 99 der Fläche. Bei fast 225 der Wirtschaftsorganisationen ist die Fläche größer als 300 ha, diese Betriebe vereinigen mehr als 88 % der Fläche. 1/3% der Einzelbetriebe arbeiten weiterhin auf weniger als 1 ha mit einer Gesamtfläche mit einem Gesamtanteil von 5%. Der Anteil der Einzelbetriebe mit über 50 ha beträgt knapp 1%, diese haben aber 44% der von Einzelbetrieben bewirtschafteten Gesamtfläche unter sich. Nur wenige Einzelbetriebe haben mehr als 300 ha.

Die Familienarbeitskraft der Familienbetriebe hat sich im Vergleich zu 2003 um fast 1% (11.000 Personen) verringert. Während 2003 noch durchschnittlich 1,8 Personen pro Einzelbetrieb arbeiteten, waren es 2005 bereits 1,9. In der Mehrzahl der Einzelbetriebe (65%) werden 2-3 Personen, bei 30% nur 1 Familienkraft beschäftigt.

Bei der Aufschlüsselung der landwirtschaftlichen Betriebe nach der Europäischen Maßeinheit ist zu sehen, dass fast 90% der Privatbetriebe in der Größenordnung von 2 EUME, oder darunter liegen, was einen Standarddeckungsbeitrag von 655,200 Ft beträgt. Dieser Anteil ist bei den Wirtschaftsgesellschaften wesentlich günstiger. In diese Gruppe gehören nur 13% der Gemeinschaftsunternehmen, die anderen liegen darüber (Anlage 1-2).

## **2.2. Einkommenslage**

Die Einkommenslage der Einzelbetriebe kann auch allein untersucht werden, besser ist es aber, sie mit den Gemeinschaftsunternehmen zu vergleichen (Anlage 3). Auch hierbei wurden Daten aus dem Testbetriebssystem des AKI benutzt. Aufgrund der Daten kann festgestellt werden, dass gleiche, mit der menschlichen Arbeit zusammenhängende Kosten bei beiden Gruppen vorausgesetzt, die Einkommensposition der Gemeinschaftsunternehmen günstiger ist. Bei den Einzelbetrieben war fast jeder Einkommenskoeffizient im Jahre 2004 nach den Daten des Testbetriebssystems zufolge negativ. (Obwohl die Daten für die Berechnung der Einkommenslage von Buchhalterbüros eingesammelt wurden und somit ihre Objektivität nicht in Frage gestellt werden kann, erhebt sich doch die Frage, ob die Produzenten nicht die Daten manipuliert haben, um Steuern zu sparen. Diese Feststellung

mag zwar womöglich trivial sein, aber wer jahrelang mit Defizit produziert, lebt sein Vermögen auf.)

### **3. Familien-Forstbetriebe<sup>8</sup>**

#### **3.1. Allgemeine Kennzeichen**

Das gesamte Forstgebiet Ungarns beträgt 1,8 Millionen ha, davon sind 60% in staatlicher oder gemeinschaftlicher, 40% in privater Hand. Die Anzahl der privaten Besitzer kann auf 300.000 – 400.000 geschätzt werden, etwa 300.000 ha beträgt die private Fläche, die (leider) nicht bewirtschaftet wird.

Nach dem 2. Weltkrieg waren 95% der Forstfläche in Staatsbesitz. Die ersten Großbetriebe waren Forstbetriebe. Diese Forstbetriebe wurden als Beispiel der auf dem Prinzip des Kollektivs arbeitenden Betriebe angesehen. Zu den landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften kamen 30-35% der ungarischen Forste. Nach der Systemwende gelangten vor allem die genossenschaftlichen Forste in Privathand. Diese Forste hatten eine mindere Qualität. Demzufolge ist auch für die entschiedene Mehrheit der in Privathand befindlichen Forste die mindere Qualität kennzeichnend. Auch die staatlichen Forstbetriebe waren bemüht, die Betriebe von schlechter Qualität loszuwerden. Im Verlaufe des Entschädigungsprozesses wurden diese abgewirtschafteten, vor der Aufforstung stehenden Forste weggegeben. Ein schweres Unrecht der Geschichte der Agrarumwandlung wurde dadurch ausgelöst, dass die Forste nur auf der Basis der Fläche berücksichtigt wurden. Bei der Entschädigung war nämlich im Goldkronenwert (ähnlich der Ackerzahl) der Forstgebiete nicht der Wert des Baumbestandes enthalten. In der ungarischen Forstwirtschaft war vor der Wende die Privatwirtschaft unbekannt. (Nur in der Wart gab es 4000 private Forsteigentümer.)

#### **3.2. Der Familien-Forstbetrieb**

Von einer „**agri-silvi**“-Kultur kann dann gesprochen werden, wenn in einem Familienbetrieb land- und forstwirtschaftliche Tätigkeit gleichermaßen erfolgt. Urvater dieser betriebswirtschaftlichen Form waren großteils die ehemaligen Grundbesitze von Grafen und Herzögen.

Heute verfügen bereits 80% der privaten Forsteigentümer auch über landwirtschaftliche Flächen.

### Was sind die größten Vorteile der Familienbetriebe auf agri-silvi-Kultur?

- Die Forstwirtschaft übt bezüglich des Einkommenserwerbs eine Pufferrolle aus
- Die Beschäftigung im Betrieb wird besser gesichert (z.B. durch das Holzmachen in den Wintermonaten).

Bei der Entschädigung haben viele Betriebe landwirtschaftliche und Forstflächen erhalten. In dieser Form entstand (innerhalb eines Betriebes) die agri-silvi-Kultur. Ein Problem ist jedoch der Umstand, dass viele Besitzer ohne jede Art von Fachkenntnissen zu Forstbesitz kamen.

### Welches sind die Hauptprobleme bei den agri-silvi-Kulturen?

- Mangelndes Fachwissen
- Kapitalmangel
- Mangelnde geistige und physische Infrastruktur
- Fehlende Maschinenstationen

Im Falle der auch Forstwirtschaft betreibenden Familienbetriebe ergibt sich die Möglichkeit der besseren Maschinenauslastung. (z.B: ein New Holland Traktor ist als Zugmaschine für alle land- und forstwirtschaftlichen Arbeiten geeignet, bei einer Forstfläche von unter 20 ha kann er aber nicht richtig ausgenutzt werden).

Entsprechend der jetzigen Regulierung ist die Obergrenze für Familienbetriebe 300 ha, bzw. ein Wert von 6000 Goldkronen. Expertenmeinungen zufolge dürfte diese Betriebsgröße nur die landwirtschaftliche Fläche beinhalten, darüber hinaus wäre es sinnvoll, eine Möglichkeit zur Betriebsvergrößerung um 100-150 ha Wald zu sichern. Unabhängig von der früheren Entschädigung wäre hierbei die Flächengröße bestimmend. Innerhalb dessen müsste aber besondere Aufmerksamkeit auf die Verteilung der Altersgruppen der Waldgebiete gelegt werden (innerhalb des Intervalls von 1-120 Jahren).

Gegenwärtig läuft ein auch von der EU gefördertes Aufforstungsprogramm. Im Rahmen dessen werden auf 780.000 ha ehemals landwirtschaftlich genutzten Flächen neue Wälder angelegt, die hauptsächlich in privater Hand sind. Für diesen Zweck gewährt die EU 20 Jahre lang etwa 500 Euro/ha Einkommensförderung (langsam wachsende Baumarten). Bei schnell wachsenden Bäumen (Birke, Akazie) beträgt die Förderdauer 10 Jahre. Aus eigenen Ressourcen hat Ungarn bisher abhängig von den Baumarten 100.000 – 400.000 Ft/ha Fördermittel an die Produzenten vergeben (für einen ha Eichenwald wurden 400.000 Ft vergeben, die sich ungefähr auf 8 Jahre verteilen, bis aus der Aufforstung ein fertiger Wald wird).

Die EU fördert einmal die Flächennutzung zu Forstzwecken, andererseits vergibt sie über 20 Jahre hinaus an die Eigentümer Einkommensfördermittel.

### **Weitere Aufgaben**

Es müsste eine **agri-silvi- Fachpolitik** entstehen. In deren Rahmen müssen die Ziele festgelegt werden:

1. das Zielsystem
2. die Aufgabe
3. die Vorbedingungen: Bestimmung der rechtlichen – organisatorischen-  
ökonomischen Bedingungen.

Das gegenwärtig existierende Nationale Waldprogramm beinhaltet dies teilweise.

**Zusammenfassend** kann gesagt werden, dass eine Erhöhung der Konkurrenzfähigkeit der Familienbetriebe nur über die Steigerung von deren Flächen- und Kapitalkraft sowie ihres Warenverflechtungssystems vorstellbar ist, andererseits über ein Diversifizieren ihrer Tätigkeitsbereiche, für die auch forstwirtschaftliche Tätigkeiten ausübenden agri-silvi-Kulturbetriebe ein Beispiel bieten können. Die Realisierung dieser Aufgaben muss primäre Zielstellung der Agrarpolitik sein.

## Irodalomjegyzék

1. Agriculture DG: Agriculture in the European Union – Statistical and Economic Information, 2005. Luxembourg, European Commission, DG for Agriculture, 2006
2. Alvincz József- Guba Mária: Az egyéni mezőgazdasági termelők jövedelmének adóztatása. Agrárgazdasági Tanulmányok. AKII. Budapest, 2003. 3. szám
3. Alvincz József- Harza Lajos: A rendszerváltás és a családi gazdaságok. Magyar Nemzet. 1997. november 29.
4. Alvincz József- Szajkó Pál- Tunyoginé Nechay Veronika: A családi gazdaságok finanszírozásának helyzete Magyarországon. Agrárgazdasági Tanulmányok. Agrárgazdasági Kutató és Informatikai Intézet. Budapest, 1984. június
5. Alvincz József- Szűcs István: A birtokszerkezet irányai és feltételei, részmunkaidős, törpegazdaság, szociális versenyszféra. Európai Tükör. Műhelytanulmányok. i. n. A magyar mezőgazdaság helyzete, feladatai és esélyei az EU bővítés tükrében. A Miniszterelnöki Hivatal Stratégiai Munkacsoportjának kiadványa. 1999.
6. Alvincz József- Varga Tibor: A családi gazdaságok helyzete és versenyképességük javításának lehetőségei. Agrárgazdasági Tanulmányok. Budapest, 2000. 15. szám
7. Alvincz József: Traktorok a Kossuth-téren. Magyar Nemzet. 2005. március 7.
8. Buzás Gyula- Nemessályi Zsolt- Székely Csaba (szerk.): Mezőgazdasági üzemtan. I-II. kötet. Mezőgazdasági Szaktudás Kiadó. Budapest, 2000.
9. Buzás Gyula: A családi gazdaságok jövedelmezősége és helyük a vállalati struktúrában. Gazdálkodás, 1994. 6. szám
10. Buzás Gyula: Családi gazdálkodás. Agrárátalakulás, stabilizáció, modernizáció. MTA Agrárközgazdasági Bizottság, Budapest, 1966
11. Czetler Jenő: Agrárpolitika I-III. kötet. I. Alapvetés. II. Agrárgazdaságtan III. Mezőgazdasági szociálpolitika. Budapest. Stephaneum. Kelt 1945. év karácsony napján
12. Csáki Csaba- Vági Ferenc: Mezőgazdasági vállalatok gazdaságtana. Tankönyvkiadó, Budapest, 1975.
13. Cseresné Kovács Zsuzsanna: További adalékok a családi gazdaságok természetrajzához. Gazdálkodás, 1992. 5. szám
14. Csete László: A magyarországi fő- és mellékfoglalkozású magángazdálkodók vizsgálata (1990). Gazdálkodás, 1991. 2. szám
15. Csete László: A mezőgazdaság vállalati struktúrájának fejlődése. Gazdálkodás, 1989. 3. szám
16. Csete László: Az önálló családi és részfoglalkozású gazdálkodók helyzete és fejlődése Magyarországon. Gazdálkodás, 1990. 4. szám
17. Dorgai László- Keszthelyi Szilárd- Miksó Krisztina: Gazdaságilag életképes üzemek az Európai Unió modernizációs támogatásainak alkalmazása szempontjából. Agrárgazdasági Tanulmányok. AKII. Budapest, 2003. 2. szám
18. Dorgai László- Stauder Márton- Tóth Erzsébet- Varga Gyula: Mezőgazdaságunk üzemi rendszere az EU tapasztalatok tükrében. Agrárgazdasági Tanulmányok. AKII. Budapest, 1999. 8. sz.
19. E. N. Castle- M. H. Becker- A.G. Welson: Farmer-gazdálkodás 1987. Mezőgazdasági Kiadó. Szerk. Nemessályi Zsolt, 1992.
20. Fehér Alajos- Bálint Dénes: A családi gazdálkodás kialakulása Észak-Magyarországon. Gazdálkodás, 1991. 7-8. szám
21. Fertő Imre: A mezőgazdasági termelés szerkezetének változásai a fejlett országokban I. (Miért a családi gazdaság a meghatározó üzemforma a fejlett országok mezőgazdaságában?) Közgazdasági Szemle. XLIX. évf. 2002. július-augusztus (574-596.o.) Tanulmány.
22. Fertő Imre: A mezőgazdasági termelés szerkezetének változásai a fejlett országokban II. (Az üzemnagyság és mérethozadék problémája a mezőgazdaságban) Közgazdasági Szemle. XLIX. évf. 2002. szeptember (760-773.o.) Tanulmány.
23. Flórisné Sipos Ida- Guth László: Érdekeltség a mezőgazdasági kistermelésben. Gazdálkodás, 1989. 3. szám

24. Franz Grih: Strukturen der Landwirtschaftlichen Produktion Österreich. i. n. EU Agrarsystem. Fach A V Buch. 1997.
25. Heinrich István: Versenyképes gazdálkodás. Mezőgazdasági Kiadó. 1996.
26. Javaslatoak a 2001 évi agrárszabályozási rendszer kialakításához. AKII. Budapest, 2000 augusztus
27. Kapronczai István (szerk.) Korondiné Dobolyi Emese, Kovács Henrietta, Kusti Andrea, Varga Edina, Vágó Szabolcs: A mezőgazdasági termékek alkalmazkodóképességének jellemzői (Gazdálkodói válaszok időszerű kérdésekre). Agrárgazdasági Tanulmányok. AKII. Budapest, 2005. 5. szám
28. Keszthelyi Szilárd: A tesztüzemek 2004. évi gazdálkodásának eredményei. Agrárgazdasági Információk. Budapest, 2005. 1. szám
29. Magda Sándor (szerk.): A mezőgazdasági vállalkozások gazdálkodásának alapjai I-IV. kötet. Szaktudás Kiadó Ház. Budapest, 2003.
30. Magyarország Mezőgazdasága, 2005. Gazdaságszerkezeti összeírás. Előzetes adatok. KSH. Budapest, 2006.
31. Michael Tracy: Élelmiszertermelés és mezőgazdaság a piacgazdaságban. Pannon Agrártudományi Egyetem, Georgikon Mezőgazdaságtudományi Kar Keszthely, 1993.
32. Reisch-Zeddies: Einführung in die Landwirtschaftliche Betriebslehre. Spezieller Teil. Ulmer Verlag. Stuttgart, 1983.
33. Steffen-Born: Betriebs- und Unternehmensführung in der Landwirtschaft. Ulmer Verlag Stuttgart, 1987.
34. Steinhäuser-Langbehn-Peters: Einführung in die Landwirtschaftliche Betriebslehre. Allgemeiner Teil. Ulmer Verlag Stuttgart, 1982.
35. Szakál Ferenc- Székely Csaba: Európai javaslatok a termelőszövetkezetek átalakítására. Gazdálkodás, 1992. 9. szám
36. Szakál Ferenc: A családi gazdaságok szerepe a mezőgazdaság szerkesztésében. Gazdálkodás, 1993. 7. szám
37. Szakál Ferenc: A tranzakciós és szervezési költségek szerepe a mezőgazdasági struktúra alakításában. Gazdálkodás.
38. Székely Csaba: Az üzemi forma és méret megválasztása az átalakuló mezőgazdaságban. Gazdálkodás, 1992. 2. szám
39. Szénay László- Kocsondi József- Molnár András: A kialakuló mezőgazdasági kis- és középvállalkozások várható szerepe a regionális fejlődésben. Gazdálkodás, 1992. 9. szám
40. Szíjjártó András: A mezőgazdasági termelők helyzetéről és szándékairól. (Egy 1996. januárjában lefolytatott felmérés tapasztalatai). Agrárgazdasági Tanulmányok. AKII. Budapest, 1996. május
41. Vági Ferenc: A farmstruktúra és hazai megvalósulásának esélye. Gazdálkodás, 1993. 7. szám
42. Varga Gyula: A magyar mezőgazdaság átalakulása, az új üzemi-vállalati szerkezet kialakulása. Gazdálkodás, 1993. 6. szám

## **Kontakt:**

### **JÓZSEF ALVINCZ**

Nyugat-Magyarországi Egyetem Mezőgazdaság- és Élelmiszertudományi Kar

Gazdaságtudományi Intézet

9200 Mosonmagyaróvár, Vár 2.

## 1. melléklet

**A mezőgazdasági tevékenységet végző gazdaságok aránya a gazdálkodás típusa és méretkategória szerint, 2003**

Megnevezés	Méretkategória (EUME)									
	-0,5	0,5-1	1-2	2-4	4-8	8-16	16-40	40-100	100-	összesen
	szerinti megoszlás, %									
<b>Gazdasági szervezetek</b>										
<b>Növénytermelő gazdaságok</b>	<b>3,1</b>	<b>2,6</b>	<b>5,7</b>	<b>8,0</b>	<b>9,8</b>	<b>12,5</b>	<b>18,3</b>	<b>20,3</b>	<b>19,6</b>	<b>100,0</b>
Szántóföldi növénytermesztés	2,6	2,6	5,1	7,7	9,0	10,4	16,4	22,8	23,4	100,0
Kertészet	0,4	2,1	5,8	9,2	12,1	14,2	24,2	17,9	14,2	100,0
Állandó növénykultúrák termesztése	5,3	2,7	7,6	8,9	11,7	18,3	22,6	13,3	9,7	100,0
<b>Állattartó gazdaságok</b>	<b>10,7</b>	<b>4,0</b>	<b>5,6</b>	<b>5,2</b>	<b>7,0</b>	<b>9,1</b>	<b>12,7</b>	<b>15,0</b>	<b>30,9</b>	<b>100,0</b>
Legeltetéses állattartás	19,0	6,8	9,2	7,8	8,5	7,2	8,4	7,6	25,4	100,0
Abrakfogyasztó állatok tartása	2,0	1,1	1,8	2,4	5,4	11,0	17,2	22,6	36,6	100,0
<b>Vegyes termelési profilú gazdaságok</b>	<b>4,4</b>	<b>1,9</b>	<b>2,9</b>	<b>5,3</b>	<b>3,6</b>	<b>7,4</b>	<b>11,5</b>	<b>12,2</b>	<b>50,9</b>	<b>100,0</b>
Vegyes növénytermesztés	1,5	2,1	1,5	5,7	5,2	9,8	17,5	18,0	38,7	100,0
Vegyes állattartás	0,0	1,5	1,5	7,4	2,9	8,8	2,9	13,2	61,8	100,0
Növénytermesztés és állattartás vegyesen	6,4	1,8	3,7	4,8	3,0	6,2	10,1	9,4	54,6	100,0
<b>Összesen*</b>	<b>4,9</b>	<b>2,8</b>	<b>5,4</b>	<b>7,1</b>	<b>8,5</b>	<b>11,2</b>	<b>16,3</b>	<b>18,2</b>	<b>25,6</b>	<b>100,0</b>
<b>Egyéni gazdaságok</b>										
<b>Növénytermelő gazdaságok</b>	<b>50,4</b>	<b>15,1</b>	<b>13,1</b>	<b>9,7</b>	<b>6,1</b>	<b>3,3</b>	<b>1,8</b>	<b>0,5</b>	<b>0,0</b>	<b>100,0</b>
Szántóföldi növénytermesztés	34,6	17,1	17,2	13,8	8,8	4,9	2,8	0,8	0,0	100,0
Kertészet	5,8	11,9	21,6	25,9	17,4	10,3	5,6	1,2	0,4	100,0
Állandó növénykultúrák termesztése	66,8	13,6	9,1	5,2	2,9	1,4	0,7	0,2	0,0	100,0
<b>Állattartó gazdaságok</b>	<b>78,5</b>	<b>11,3</b>	<b>4,8</b>	<b>2,6</b>	<b>1,4</b>	<b>0,8</b>	<b>0,4</b>	<b>0,2</b>	<b>0,0</b>	<b>100,0</b>
Legeltetéses állattartás	37,3	14,6	16,9	15,7	8,6	4,5	1,9	0,5	0,1	100,0
Abrakfogyasztó állatok tartása	83,3	11,0	3,4	1,1	0,5	0,4	0,3	0,1	0,0	100,0
<b>Vegyes termelési profilú gazdaságok</b>	<b>68,6</b>	<b>16,0</b>	<b>8,0</b>	<b>4,3</b>	<b>2,0</b>	<b>0,7</b>	<b>0,3</b>	<b>0,1</b>	<b>0,0</b>	<b>100,0</b>
Vegyes növénytermesztés	58,9	18,6	10,9	6,4	3,3	1,3	0,6	0,1	0,0	100,0
Vegyes állattartás	77,9	13,6	5,1	2,3	0,8	0,2	0,1	0,0	0,0	100,0
Növénytermesztés és állattartás vegyesen	67,2	16,3	8,6	4,5	2,1	0,8	0,4	0,1	0,0	100,0
<b>Összesen*</b>	<b>64,9</b>	<b>14,7</b>	<b>9,0</b>	<b>5,7</b>	<b>3,2</b>	<b>1,6</b>	<b>0,8</b>	<b>0,2</b>	<b>0,0</b>	<b>100,0</b>

\* A nem besorolható gazdaságok nélkül.

Forrás: Magyarország Mezőgazdasága, Gazdaságtipológia, 200, 2003 Budapest, 2004 KSH

## 2. melléklet

**A mezőgazdasági tevékenységet végző gazdaságok aránya a gazdálkodás típusa és méretkategória szerint, 2003**

Megnevezés	Méretkategória (EUME)							
	-2	2-4	4-8	8-16	16-40	40-100	100-	összesen
	szerinti megoszlás, %							
<b>Gazdasági szervezetek</b>								
<b>Növénytermelő gazdaságok</b>	<b>11,4</b>	<b>8,0</b>	<b>9,8</b>	<b>12,5</b>	<b>18,3</b>	<b>20,3</b>	<b>19,6</b>	<b>100,0</b>
Szántóföldi növénytermesztés	10,3	7,7	9,0	10,4	16,4	22,8	23,4	100,0
Kertészet	8,3	9,2	12,1	14,2	24,2	17,9	14,2	100,0
Állandó növénykultúrák termesztése	15,5	8,9	11,7	18,3	22,6	13,3	9,7	100,0
<b>Állattartó gazdaságok</b>	<b>20,3</b>	<b>5,2</b>	<b>7,0</b>	<b>9,1</b>	<b>12,7</b>	<b>15,0</b>	<b>30,9</b>	<b>100,0</b>
Legeltetési állattartás	35,1	7,8	8,5	7,2	8,4	7,6	25,4	100,0
Abrakfogyasztó állatok tartása	4,8	2,4	5,4	11,0	17,2	22,6	36,6	100,0
<b>Vegyes termelési profilú gazdaságok</b>	<b>9,2</b>	<b>5,3</b>	<b>3,6</b>	<b>7,4</b>	<b>11,5</b>	<b>12,2</b>	<b>50,9</b>	<b>100,0</b>
Vegyes növénytermesztés	5,2	5,7	5,2	9,8	17,5	18,0	38,7	100,0
Vegyes állattartás	2,9	7,4	2,9	8,8	2,9	13,2	61,8	100,0
Növénytermesztés és állattartás vegyesen	11,9	4,8	3,0	6,2	10,1	9,4	54,6	100,0
<b>Összesen*</b>	<b>13,1</b>	<b>7,1</b>	<b>8,5</b>	<b>11,2</b>	<b>16,3</b>	<b>18,2</b>	<b>25,6</b>	<b>100,0</b>
<b>Egyéni gazdaságok</b>								
<b>Növénytermelő gazdaságok</b>	<b>78,6</b>	<b>9,7</b>	<b>6,1</b>	<b>3,3</b>	<b>1,8</b>	<b>0,5</b>	<b>0,0</b>	<b>100,0</b>
Szántóföldi növénytermesztés	68,8	13,8	8,8	4,9	2,8	0,8	0,0	100,0
Kertészet	39,3	25,9	17,4	10,3	5,6	1,2	0,4	100,0
Állandó növénykultúrák termesztése	89,5	5,2	2,9	1,4	0,7	0,2	0,0	100,0
<b>Állattartó gazdaságok</b>	<b>94,6</b>	<b>2,6</b>	<b>1,4</b>	<b>0,8</b>	<b>0,4</b>	<b>0,2</b>	<b>0,0</b>	<b>100,0</b>
Legeltetési állattartás	68,8	15,7	8,6	4,5	1,9	0,5	0,1	100,0
Abrakfogyasztó állatok tartása	97,6	1,1	0,5	0,4	0,3	0,1	0,0	100,0
<b>Vegyes termelési profilú gazdaságok</b>	<b>92,7</b>	<b>4,3</b>	<b>2,0</b>	<b>0,7</b>	<b>0,3</b>	<b>0,1</b>	<b>0,0</b>	<b>100,0</b>
Vegyes növénytermesztés	88,4	6,4	3,3	1,3	0,6	0,1	0,0	100,0
Vegyes állattartás	96,6	2,3	0,8	0,2	0,1	0,0	0,0	100,0
Növénytermesztés és állattartás vegyesen	92,2	4,5	2,1	0,8	0,4	0,1	0,0	100,0
<b>Összesen*</b>	<b>88,6</b>	<b>5,7</b>	<b>3,2</b>	<b>1,6</b>	<b>0,8</b>	<b>0,2</b>	<b>0,0</b>	<b>100,0</b>

\* A nem besorolható gazdaságok nélkül.

Forrás: Magyarország Mezőgazdasága, Gazdaságtipológia, 200, 2003 Budapest, 2004 KSH

## 3. melléklet

## Az egyéni és a társas vállalkozások összehasonlító mutatói

Mutatók	Mértékegység	Egyéni gazdaságok		Társas vállalkozások
		korrekció nélkül	korrekcióval	
Bruttó termelési érték	1000 Ft/ha MT	267,64	267,64	490,08
Bruttó termelési érték (korrigált*)	1000 Ft/ha MT	247,82	247,82	467,28
Értékesítés nettó árbevétele	1000 Ft/ha MT	200,13	200,13	379,77
Ebből: szántóföldi növ. term.	1000 Ft/ha MT	75,57	75,57	98,41
állattenyésztés	1000 Ft/ha MT	78,60	78,60	157,21
zöldség, gyümölcs, szőlő, bor	1000 Ft/ha MT	34,41	34,41	24,67
egyéb mg.-i tevékenységek	1000 Ft/ha MT	4,50	4,50	30,21
Egyéb bevételek	1000 Ft/ha MT	53,51	53,51	65,65
Aktivált saját teljesítmények	1000 Ft/ha MT	14,00	14,00	44,66
Üzemi költségek összesen	1000 Ft/ha MT	232,92	<b>278,65</b>	458,02
Ebből: anyag jell. ráfordítások	1000 Ft/ha MT	118,67	118,67	209,10
személyi jell. ráfordítások	1000 Ft/ha MT	22,39	<b>68,12</b>	74,64
igénybe vett szolg. költs.	1000 Ft/ha MT	34,21	34,21	65,44
ún. egyéb ráfordítások	1000 Ft/ha MT	21,02	21,02	27,13
Üzemi tevékenység eredménye	1000 Ft/ha MT	34,72	<b>-11,01</b>	32,05
Adózás előtti eredmény	1000 Ft/ha MT	29,74	<b>-15,79</b>	16,62
Adózás előtti eredmény (korrigált)	1000 Ft/ha MT	9,92	<b>-35,81</b>	-6,17
Mérleg szerinti eredmény	1000 Ft/ha MT	10,24	<b>-34,62</b>	11,48
Term. érték-arányos jöv.-ség	%	11,11	<b>-6,04</b>	3,39
Össztőke-jövedelmezőség	%	5,02	<b>-1,43</b>	6,28
Sajáttőke-jövedelmezőség	%	5,15	<b>-2,73</b>	5,36
Munka-jövedelmezőség	1000 Ft/ÉME	1127,52	<b>860,10</b>	1888,93
Cash-flow	1000 Ft/ha MT	44,51	<b>-0,35</b>	46,70

Megjegyzés: A korrekció által érintett tételek félkövér szedéssel jelennek meg.

\* 2004. évi teljesítményhez tartozó, de csak 2005-ben realizált támogatások nélkül.

Forrás: Keszthelyi Szilárd: A teszüzemek 2004. évi gazdálkodásának eredményei.

AKII, 2005. 1. szám

## 4. Beilage

## Comparative indices of private farms and joint businesses

	Unit	Private farms		Economic organisations
		Without correction	With correction	
Gross production value	1000 HUF/ha UAA	248.01	248.01	459.48
Net sales	1000 HUF/ha UAA	185.72	185.72	368.66
of which: arable crops	1000 Ft/ha MT	87.61	87.61	113.30
animal breeding	1000 Ft/ha MT	54.74	54.74	142.31
fruits, vegetables, grapes, wine	1000 Ft/ha MT	37.68	37.68	28.33
other agricultural activities	1000 Ft/ha MT	3.34	3.34	41.12
Other incomes	1000 Ft/ha MT	60.41	60.41	73.63
Activated own performance	1000 Ft/ha MT	1.88	1.88	17.19
Total operational costs	1000 Ft/ha MT	206.62	<b>255.21</b>	425.32
of which: material costs	1000 Ft/ha MT	98.20	98.20	194.76
labour costs	1000 Ft/ha MT	20.35	<b>68.94</b>	72.99
costs of used services	1000 Ft/ha MT	34.71	34.71	62.59
other expenses	1000 Ft/ha MT	19.70	19.70	21.82
Income of farming activity	1000 Ft/ha MT	41.39	<b>-7.20</b>	34.16
Profit before taxes	1000 Ft/ha MT	37.22	<b>-11.37</b>	21.26
Consolidated profit	1000 Ft/ha MT	14.18	<b>-34.41</b>	13.50
Return on total output	%	15.01	<b>-4.58</b>	4.63
Return on assets	%	6.13	<b>-0.91</b>	5.95
Return on net worth	%	6.45	<b>-1.97</b>	6.33
Return on labour	1000 Ft/ÉME	1363.60	<b>1045.49</b>	2103.51
Cash-flow	1000 Ft/ha MT	46.95	<b>-1.64</b>	48.79

Note: corrected items are set in bold.